

er mußte ihr erst Zeit lassen. Morgen — morgen sollte er seinen Triumph feiern, und mit einem schwachtend süßen Blick auf das von ihren Gefühlen erregte, wirklich wunderschöne Weib griff er seinen Hut auf und verließ rasch das Zimmer und das Gut.

25.

Hugo v. Silberglanz befand sich, als er Georginen verließ, wirklich in einem außergewöhnlichen Grade von Aufregung, der nicht allein den Reizen des schönen Weibes, sondern auch noch seinen durch sie plötzlich überstürzten Plänen und Geschäften, wie all' den Verwickelungen galt, in die er dadurch gezogen werden konnte. Und was würde Baron Silberglanz' Vater dazu sagen, wenn er von diesem tollen Streiche des Barons Silberglanz' Sohn unglücklicher Weise gehört hätte? Bah! das Unglück wäre zu ertragen gewesen; er war jetzt Cavalier und mußte cavaliermäßig handeln — wenn es ihm auch ein paar Thaler kostete — welchen Preis eroberte er außerdem nicht dabei für sich — einen Preis, um den ihn die halbe Residenz beneiden würde! — Aber der Mann — wenn Monsieur Bertrand...

„Zühhig hat Recht!“ brummte er dabei leise vor sich hin, als er den Fahrweg entlang dem Dorfe zueilte; „sie sind keinesfalls zusammen getraut — nur eine wilde Ehe, wie es bei der Art Leuten ja so häufig vorkommen soll, und dieser hochnäsige Graf Geyerstein hat sich die wunderschöne Reiterin hier in's warme und bequeme Nest gesetzt. Dem aber gönne ich den Kerger, wenn er erfährt, daß Hugo v. Silberglanz, der verachtete, „neugebackene Baron“, mit seiner Beute durchgegangen ist. Nur allein die Genugthuung wäre das ganze Abenteuer werth. — Und diese Georgine, — ein göttliches Weib — ein wahrhaft göttliches Weib! Ob sie mich nicht rein verrückt gemacht hat mit ihren Reizen? Und wie apropos bin ich hier zur rechten Zeit gekommen — das ist aber